

Ziel: Gute Ausbildung und Arbeitschancen

Neues vom Berufsschulprojekt in Uganda: Vereinsvorsitzender Dr. Albert Dietl zieht eine positive Bilanz

Von Monika Kleiner

Markt. Nachhaltige Hilfe und eine Perspektive in der eigenen Heimat zu schaffen – das sind die wichtigsten Ziele des Vereins „Helfen am Ursprung“ mit seinem Berufsschulprojekt in dem Dorf Adilang im Nordosten Ugandas.

Mit der Möglichkeit für eine solide Ausbildung und Arbeitschancen soll verhindert werden, dass die jungen Leute zu zigtausenden flüchten und – wie kürzlich auf dem gefährlichen Weg von Marokko in die spanische Exklave geschehen – im Wasser ihr Leben verlieren.

Wie mehrfach berichtet, hat der Verein unter Federführung des Vorsitzenden Dr. Albert Dietl das „Adilang Vocational Training Institut“ (AVTI) in enger Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation „Dongo Paco Foundation“ das ehrgeizige Projekt vor vier Jahren angepackt und auf die Beine gestellt und ist dem Ziel, dass die Schule schließlich selber läuft, wieder ein großes Stück näher gekommen. Mit seiner Frau Heike Siedler, die ihn voll unterstützt und sich selber engagiert einbringt, war er jetzt wieder 16 Tage vor Ort, um sich ein Bild von den Fortschritten zu machen.

Heuer 120, im nächsten Jahr wohl 150 Schüler

Was hat die Reise gebracht? Dietl zieht ein durchaus positives Resümee, auch wenn noch ein längerer Weg zu gehen ist, bis die Einrichtung auf eigenen Füßen steht und die Lebensbedingungen in der Gemeinde Adilang nachhaltig verbessert werden.

Die Berufsschule hat schon drei Schuljahre der Ausbildung zu Schneiderinnen, Friseurinnen, Köchinnen, zum Maurer, Landwirt und Mechaniker hinter sich. Im Moment werden 120 Schüler ausgebildet, im nächsten Schuljahr geht Dietl von 150 aus.

„Unser Reiseziel war dieses Mal, etwas mehr Zeit für die einzelnen Themen zu haben, um uns detaillierter mit der aktuellen Situation und den notwendigsten Veränderungen beschäftigen zu können und nachhaltige Strukturen zu schaffen“, berichtet er und zählt erfreuliche Fortschritte auf: Das Schulgelände werde inzwischen nahezu flächendeckend für die Anbauaktivitäten der Schulfarm genutzt, die Tierhaltung sei in guten Händen. Dass die Schule kürzlich die unbefristete Zulassung bekommen hat, sei vor allem ein Ver-



Im Kampf gegen den Hunger ist der Maisanbau wichtig. Uganda hat auch heuer wieder mit einer Dürre zu kämpfen. Das Foto zeigt Dr. Dietl und Mitarbeiter der Landwirtschaftskooperative. – Foto: red



Mit Dorfbewohnern und Schülern beteiligte sich Dr. Dietl auch bei der staatlich angeordneten und überwachten Müllsammlung. – Foto: red

dienst der engagierten Leitung.“

Ein Hauptaugenmerk müsse auf die finanzielle Nachhaltigkeit gerichtet werden. Der Schulleiter plane schon viele Aktivitäten, um die Schülerzahl im nächsten Jahr zu erhöhen. Die Kosten könnten auch gesenkt werden, wenn die Schulfarm ihren Teil zur Verpflegung der Schüler und des Personals beitragen könne. Die Gegend sei aber auch von einer lang anhalten-

den Dürre betroffen. Auch die bevorstehende Zulassung als Prüfungsort für staatliche Prüfungen werde helfen, Kosten zu sparen.

Langfristig hänge die Überlebensfähigkeit der Schule sehr stark von der Qualität der Ausbildung und den Berufschancen der Absolventen ab. „Wir drängen deshalb unter anderem auf ein Netzwerk, um den Werdegang der Absolventen zu verfolgen und ihr Feedback



Heike Siedler kümmert sich um Hilfe für die Ausbildung der Schneiderinnen. – F.: red

berücksichtigen zu können.“

Heike Siedler, hat als „Brain“ der Schneiderwerkstatt schon viel Zeit aufgewendet und auch diesmal wieder tagelang mitgeholfen, die Organisation auf einen verbesserten Stand zu bringen.

Ein ganz zentrales Thema für das Gesamtkonstrukt ist laut Dietl die landwirtschaftliche Kooperative, die Farmer's Cooperation. „Das beherrschende Thema in diesen Tagen war die lange Dürreperiode von Mitte April bis Mitte Juli. Auch im Bewusstsein des Klimawandels war dies ein außergewöhnliches Ereignis.“ Trotz aller wetterbedingten Widrigkeiten werde die landwirtschaftliche Ausbildung in Form von Trainings, die abgestimmte Vorgehensweise und geleistete Starthilfe als wertvoll und wichtig wahrgenommen.

Ein weiteres Thema sei die Vorschule in Lamwon. Der laufende Betrieb sei nicht kostendeckend. So müssten die Familien mehr mobilisiert werden, das zur Verfügung gestellte Land in Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Kooperative zu bewirtschaften und den Ertrag zu steigern.

„Übergeordnet zu den einzelnen

Themen war der Austausch mit den politischen Führern von Parlamenten und Landkreis intensiver als alles, was wir bisher erlebt haben“, berichtet er weiter. „Die drei Bürgermeister im größeren Umfeld von Adilang wollen wir konkreter für einzelne Themen einspannen als bisher, wofür die verschiedenen Treffen in diesen Tagen bis hin zur gemeinsamen Müllsammlung ein guter Anfang waren.“

Spenden ermöglichen 70 Stipendien für die Schüler

Das Berufsschulprojekt verlangt weiterhin viel Idealismus und Zeiteinsatz vom Hilfsverein und Albert Dietl und seiner Frau im Besonderen. Sie sind immer bemüht Geld aufzutreiben und mit Aktionen und Vorträgen Spenden zu sammeln. So können auch 70 Stipendien für die Schüler finanziert werden. Wichtig sei auch die landwirtschaftliche Perspektive für die jungen Leute: Wer ausgebildet ist, macht es besser und erhöht die Erträge.“

Eine der mitgebrachten Spenden betrifft auch die Freizeitgestaltung der Berufsschüler: Dr. Dietl konnte zwei Sätze Fußballdressen durch Spenden gewinnen, die auch mit großer Begeisterung für ein Spiel genutzt wurden.

Nächste größere Projekte sind Dietl zufolge die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf den Dächern mit Batterie zur Stromspeicherung für den Betrieb der Maschinen sowie der Bau einer Lagerhalle für Getreide usw. Außerdem ist er dankbar, gute verlässliche Leute vor Ort zu haben und steht dauernd in Kontakt mit ihnen.

Näheres über die Arbeit des Vereins kann man online unter <https://helfen-am-ursprung.de> oder in den Flyern nachlesen, die am Schriftenstand der Marktler Pfarrkirche ausliegen.



Über die mitgebrachten Dressen freuen sich die Schülerinnen und Schüler riesig und werben jetzt für Sponsoren aus Bayern. – Foto: red